

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Saale mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseiner Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

für die Redaktion verantwortlich S. B.: Albert Gering in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anzahl-Nr. 170.

Nr. 90.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 18. April

1891.

Die Reichstagswahl im 19. hannoverschen Wahlkreise.

Herr Bischoff wird mit dem sozialdemokratischen Cigarrenmacher Schmalfeld in die Stichwahl kommen. Noch liegen in dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, die genauen Ergebnisse nicht vor, aber das Resultat scheint gewiss und es ist, wie es am Donnerstag früh schon das Centralorgan der Sozialdemokratie triumphierend verkündete: Stichwahl zwischen Bischoff und Schmalfeld. Gegen einen unbefangenen Cigarrenarbeiter hat der Schöpfer der deutschen Einheit im ersten Wahlgange nicht durchdringen können, und wenn er endlich das Mandat erringen sollte, so wird er es der Unterstützung seiner Gegner zu danken haben, den Willen und den Bestimmung, deren Kandidaten einen unabweislich ansehnlichen Stimmenzuwachs aufzuweisen. Was sich da zwischen Willen und Bestimmung abgespielt hat und noch weiter abspielen soll, das verdient ohne Zweifel die Beachtung der gesamten politischen Welt, die einen absonderlicheren Wahlkampf wohl noch nirgends erblickt haben dürfte.

Der 19. hannoversche Wahlkreis ist an und für sich schon ein wunderbares Gebilde der Wahlkreisgeometrie und die Größe der Wahlbezirke, die Gegenteile der Wahlorte haben hier nie eine starke Wahlfähigkeit aufkommen lassen. Selbst bei den Septennarwahlen von 1887 haben nur 58,3 Prozent der Stimmberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt und es scheint, daß diesmal die Beteiligung keine stärkere war. Nur die Sozialdemokraten haben offenbar ihren letzten Mann an die Urne geschleppt, aber statt des erhofften Zuwachses haben sie einen Rückgang an Stimmen zu verzeichnen, der ebenfalls nicht für die Vertiefung des Sozialismus spricht. Im übrigen haben von den 29,494 eingeschriebenen Wählern ausbleibend kaum 58 Prozent gestimmt, und schon deshalb fällt sich der Verlust der bevorstehenden Stichwahl in unbücherrichtiges Dunkel. Der Reichsregierung war seiner der in Frage kommenden Kandidaten genehm und die Behörden haben sich daher einer lässlichen und nachsahmenseitigen Zurückhaltung befleißigt, die vornehmlich auch für die Stichwahl bewahrt werden wird; denn der Regierung würde das Scheitern des einen freien Kandidaten wesentlicher Schaden als das Besiegen irgendeiner Gruppe erwenden. Aber Herr v. Caprivi noch Herr Bischoff, und am wenigsten der „undankbare“ Herr v. Boetticher, wird von der Aussicht auf einen parlamentarischen Kampf mit dem Fürsten Bischoff sonderlich entzückt sein.

Unter den schwierigsten Verhältnissen hat sich für Bischoff die Wahl vollzogen. Seit einem Vierteljahrhundert war der 19. hannoversche Wahlkreis in den Händen der National-Liberalen, und nur als sich der langjährige Vertreter Herr v. Wenigkeim zeitweilig aus dem parlamentarischen Leben zurückzog, konnten die Freisinnigen für eine Session den Streich bestreiten. Der letzte nationalliberale Vertreter, Herr Gebhard, der noch am 20. Febr. 1890 mehr als 8000 Stimmen erhielt, hatte das Vertrauen seiner Wähler eingeholt und nun wurden die nationalliberalen Wähler die Kandidatur Bischoffs aufgegeben, die in den Reihen der seit Mikulski's Minister-schaft ohnehin etwas zerfahrenen Partei arge Verwirrungen hervorrief. Die Wähler sollten für einen Kandidaten stimmen, der nicht nur in einer persönlichen Vernehmung mit den leitenden Streifen lebt, sondern der auch ausdrücklich erklärt hatte, er werde lieber im liberalen Sinne gelunden Wirtschaftsreform einschleusen und erbitterten Widerstand leisten. Ausdrücklich, sagen wir, aber das Wort paßt nicht eigentlich, denn offiziell hat sich Herr Bischoff zur Annahme des Mandats überhaupt nicht bereit erklärt. Er wartete im Hintergrunde, ob ihm das Mandat in den Schooß fallen wollte, und befiel sich die Entscheidung vor; vielleicht wollte er nur wie eine drohende Wetterwolke über dem Himmel der Reichsregierung hängen, vielleicht auch war es ihm Ernst mit der Ausübung seines Mandats. Die nächsten Tage schon mußten darüber die Entscheidung bringen. Jedenfalls lag das Spiel unangenehm genug für den Fürsten: eine offizielle, durch höchst maßgebende Agitation unterstützte Kandidatur im Lande Hannover, wo man noch heute vielfach den geliebten Führer von 1866 als den Vernichter des Lebenshauses haßt, und was das Schlimmste war, unter einer höchst unpopulären Wahlparole: gegen die Ermächtigung der Lebensmittelzölle, gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Wenn man diese Verhältnisse unbefangenen betrachtet, wird man nicht umhin können, die Stimmengabe für Bischoff doch anzufassen; tatsächlich sind denn auch sowohl die Freisinnigen wie die Sozialdemokraten von dem Wahlergebnis ziemlich überaus zufrieden, denn beide Parteien hatten ihre Rechnung ohne den Namen Bischoff gemacht.

Wie stark der Zauber dieses Namens gewirkt hat, das läßt sich nicht ermitteln, weil sich nicht feststellen läßt, in welchem Umfange jene unpopulären Massen, die für gewöhnlich der Wahlkurve gänzlich fern bleiben, zur Unterstützung der Kandidatur Bischoff herangerufen sind. Wenn man der Erklärung gedenkt, nach welchen hervorragenden National-Liberalen in Wahlkreise dem freisinnigen Bewerber ihre Unterstützung zugewandt hatten, und jener anderen, die Stimmhaltung für die National-Liberalen proklamierten, dann darf man fast an einen nationalliberalen Massenstreik glauben und es für wahrscheinlich halten, daß die sonst trüben Elemente den Ausschlag gaben. Die National-Liberalen trübten damit die Stimmengabe man kann sehr wohl die unermesslichen Verdienste Bischoffs bewundern und ihn doch nicht für den geeigneten Vertreter einer nach Hollernmassen verlangenden Bevölkerung halten. Gerade in den Höhenlagen an der Wesermündung, bei den alten und jeder Sentimentalität abholden Niederachsen, weiß man die konkreten Möglichkeiten sehr scharf von idealen

Momenten zu sondern, gerade dort hat man die Folgen einer engherzigen Wirtschaftspolitik gespürt und der große Realpolitiker konnte dort eifrige Schüler in Mengen finden, ohne bei diesem Anlaß ihrer froh zu werden.

Der freisinnigste Professor Hans Delbrück hat vor einigen Wochen in den „Preuß. Jahrb.“ geschrieben, eine Niederlage Bischoffs würde eine Blamage für das deutsche Volk, seine Wahl aber ein großes Unglück sein. Ueber die Blamage wird erst zu reden sein, wenn Herr Bischoff in der Stichwahl unterliegen sollte, was uns einweisen unwahrscheinlich dünkt; wo aber das Unglück zu entdecken sein sollte, wenn der ehemalige Reichstagskammer in der Reichstag kommt, das vernag der beschränkte Unterbauverstand nicht auszubedenken. Das Prestige der Volksvertretung wird durch die Anwesenheit des größten Staatsmannes der modernen Welt wachsen und — wie man treffend gesagt hat — die Liquidation der Bischoff'schen Wirtschaftspolitik wird durch den parlamentarischen Kampf mit ihrem Urheber in ein schnelleres Tempo treten. Einer Regierung, die das Volk hinter sich hat, kann der ehemalige Reichstagskammer wohl ein unbehaglicher Aufseher, aber kein gefährliches Hindernis werden. Zu verlieren hat nur Herr Bischoff selbst, der sich nur schwerer daran gewöhnen würde, nach jedem beliebigen Regierungsumsturz zu stehen, in der Reihe der Redner, zum Wort zu kommen, sich an die Sache halten zu müssen und allerlei heilsüchtige „Gesinnungs- und Unterbrechungen“ dergl. ausgeübt zu sein. Vielleicht aber wiegt ihm die Möglichkeit, einen Teil dessen auszusprechen zu können, was er auf dem Herzen hat, die besonderen Schwierigkeiten seiner Lage an. Ebenfalls ist es besser und würdiger, wenn er selbst für seine Lieberzeugung Zeugnis ablegt, als wenn das in unkontrollierbaren Retortieren ohne persönliche Verantwortung geschieht; und es wäre nicht ohne Humor zu sehen, wie der gewaltige Mann noch auf seine alten Tage die Dinge von einer anderen Seite, von jenen des einfachen Volksvertreters, anschauen lernt.

Von der freisinnigen Partei ist die Parole ausgegeben worden — wenigstens hat sich einer ihrer Führer in Geseke-münde so ausgesprochen —: Gegen Bischoff, für Schmalfeld. Es ist an und für sich bemerklich, daß man den Namen des Begründers unserer Einheit und des neuen Reiches neben eines völlig obdunkeln Cigarrenarbeiters stellen muß; aber Herr Bischoff bedarf eines Ablebens, nicht in Geseke-münde und nicht anderswo, man lenkt und man bewundert ihn mit seinen großen Schwächen und Fehlern, denn weit größer sind seine Vorzüge und Verdienste um Deutschland. Eine Partei, die dem Sozialdemokraten in der Stichwahl allen Ernstes vor Bischoff den Vorzug giebt, beweist damit nur, daß sie ihren großen Gegner auch heute noch fürchtet, wo ihm der Regierungsapparat nicht mehr zu Diensten steht und er nur auf die eigene Persönlichkeit angewiesen ist. Ein solcher Schritt würde auch, wenn er bei den Wählern Befall fände, das deutsche Volk in der Beurteilung des Auslandes gewiss nicht fördern, und schon darum kann unser Urtheil für liberale Männer, auch wenn sie mit uns in entschiedenem Opposition zu dem Wirtschaftssystem des Fürsten Bischoff stehen, das Gebot gilt für die vornehmliche Stichwahl nur lauten: Gegen den sozialdemokratischen Feind der bestehenden Gesellschaftsordnung für den Begründer des Reiches, den Bewahrer des Weltfriedens! Gegen den „Genossen“ Schmalfeld, für den Fürsten Bischoff.

Geseke-münde, 16. April. [Eig. Telegr. der Saale-Blz.]
Vorläufiges Wahlergebnis: Herr Bischoff 7314 Stimmen, Adloff (freisinnig) 2496, v. Bäte (Welfe) 3017, Schmalfeld (Sozialdemokrat) 3885. Es findet Stichwahl zwischen Fürst Bischoff und Schmalfeld statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern nachmittags den Vizekönig G. Hüffer. Heute früh begab sich der Kaiser nach Potsdam, um dort die Compagnien des 1. Garde-Regiments u. s. z. zu besichtigen, und entsand darauf einer Einladung des Intendanten dieses Regiments zur Tafel. — Die Kaiserin begab sich heute mittags ebenfalls nach Potsdam, um dort einige Besuche abzuhalten und das Neue Palais zu besichtigen. — Am 18. d. wird der Erzherzog von Odenburg zum Besuch am Hofen hier erwartet.

Berlin, 16. April. Durch den bekannten Timesbericht über angelegte Unterhandlungen zur Verlängerung des Dreibundes ist dies wichtige politische Thema wieder einmal auf die Tagesordnung gestellt worden. Von gewisser Seite wird bei dieser Gelegenheit angebeutet, als läge es außerhalb der Wunschphäre des berliner Auswärtigen Amtes, an den bisher bestehenden Vereinbarungen irgendwelche Änderungen zu erlangen. In dieser Form oder dergl. das sicher nicht zutreffen, da gerade das Bündnis mit Oesterreich bestimmte Punkte enthält, welche keineswegs geeignet sind, in unseren maßgebenden diplomatischen Sphären besondere Verwirrung hervorzurufen. Es wird damit der casus foederis gemeint, welcher im Falle eines deutsch-französischen Krieges beispielsweise gar nicht in Betracht kommen würde. Herr Bischoff hat es an Bemühungen, dazu eine den Verhältnissen mehr entsprechende Veränderung zu bewirken, bekanntlich gerade in den letzten Monaten seiner Regierung nicht fehlen lassen. Auch hatte er die Hoffnung hegen, in Kürze diese Pläne durch eine für Deutschland befriedigende Lösung beizugehen. Allein sein unfreiwilliger Rücktritt hatte alle diese Pläne zum Scheitern gebracht. Sollten jetzt tatsächlich noch von Ablauf des Bündnisvertrats diplomatische Unterhandlungen gepflogen werden, so müßten dieselben, soweit Deutschland

dabei in Frage kommt, in erster Linie auf eine unseren Interessen entsprechende wesentliche Erweiterung des casus foederis abzielen. Darin besteht die dringlichste Aufgabe unserer Staatsmänner.

Berlin, 16. April. Ehemaliger Vernehmen nach hat General v. Caprivi, als er in Mailand mit Herrn Crispi zusammentrat, diesem einwärtig und nicht ohne Rücksicht auf Erfolg den Abschluß einer europäischen Coalition vorgezogen, in welcher den Dreibund-Mächten eine leitende Stellung vorbehalten bliebe. Der italienische Staatsmann schien das Programm auch unterstützen zu wollen. Herr Rudini hingegen ist über die Möglichkeit der geplanten Coalition insofern entgegengesetzter Meinung, als er befürchtet, dieselbe könne die Beziehungen mit den nicht zugehörigen Mächten nur noch verschärfen und dadurch den Weltfrieden ernstlich gefährden. Dementsprechend hat der Reichstagsminister die diplomatische Aktion als aussichtslos fallen lassen.

?? Herr v. Rehbis, der neue Außenminister, so schreibt man uns aus Rom, genießt im Vatikan gegenwärtig ein gleich besseres Kredit wie sein Vorgänger, an dessen Amtsbearbeitungen man hier alles Mögliche auszufragen hatte. Sämtliche Organe der Kurie stimmen sehr lobend an, weil er das Götterliche Volksgesetz fallen lassen und im Sinne des Centrums umändern will. Diese Meinung wurde bezeichnenderweise vom „Osservatore Romano“ und der „Liberta Cattolica“ zuerst gebracht auf Grund amtlicher Mittheilungen der päpstlichen Staatskanzlei. Alle diese Blätter schildern den neuen Minister als das Modell eines frommen und vorzüglich geistigen Staatsmannes und halten es ihm besonders zugute, daß er ohne Zaudern die letzten päpstlichen „Bündnisse“ durchführt.

Die „Saale-Blz.“, das Organ des Fürsten Bischoff, bemüht sich, nachzuweisen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt ist, die Zollklausuren des des den Zollvereins zugehörigen Handelsvertrags, u. d. die ernstlichsten Bedrohungen vor erfolgter Zustimmung des Reichstages in Kraft zu setzen. Bekanntlich war es der Reichstagskammer Herr Bischoff, der am 3. Aug. 1883 die in dem Vertrage mit Spanien vereinbarten Zollvereinbarungen durch seine Bekanntmachung in Kraft legen ließ, ehe der Vertrag die Zustimmung des Reichstages erhalten hatte. Herr Bischoff war damals nicht in Verlegenheit, diese Maßregel zu rechtfertigen, mußte sich aber sehr bald dementsprechend, den Reichstag zum 29. Aug. in einer außerordentlichen Session zu bezeugen, am sich wiederum von denselben ertheilen zu lassen.

Ein Berliner Bericht der Pol. Cor. bestätigt, daß die deutsche Regierung energische Schritte unternommen hat, um die dem deutschen Handel durch den neuen Vertrag Brasiliens mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas bestehenden Beschränkungen abzuwehren. Es wäre in diesem Falle eine Gelegenheit zu gemeinsamen Vorgehen der zunächst bestehenden europäischen Mächte, unter denen zunächst die zweite Stelle im Export nach Brasilien einnimmt, anzugehen, doch sieht sich einem solchen die auch bei der Annahme-Bill hervorgetretene Zöriand entgegen, doch England allein Reversellen prinzipiell abgohlt. Deutschland könnte die brasilianischen Hauptexportartikel: Kaffee und Tabak, die den deutschen Export nach Brasilien um mehr als 10 Millionen übersteigen, differential behandeln, doch liege noch kein Grund vor, ein derartiges Vorgehen zu beschließen. Man könne zunächst noch abwarten, wie sich die Vereinigten Staaten Nord- und Südamerikas mit einander einrichten werden. Unter allen Umständen werde aber die deutsche Regierung, und vornehmlich nicht sie allein, sehr energisch bemüht sein, ein Maßbegünstigungsberechnung mit Brasilien herbeizuführen, um so den panamerikanischen Verbindungen in ihrem Beginne entgegenzutreten.

In der gestrigen Renarkung des Bundesrats wurden der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichsbankstatuten für 1891/92, sowie der Gegenentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und der Post und Telegraphen dem Ausschusse für Rechnungswesen überwiesen.

Die „Nord-Allg. Blz.“, die sich neuerdings wieder vielfach vor Schein eines offiziellen Blattes giebt, hat vorgeschlagen, in der alten Schamane der freisinnigen Partei, die sich von Anfang an bezüglich der Landeindeckung und im Boden der Regierungsvorlage gefiel, die Absicht unterzusehen, das Reich zum Scheitern zu bringen. Nachdem der Abg. Nidert gegen im Abgeordnetenhaus auf das Treiben der „Norddeutschen“ hingewiesen, nahm Minister Herrfurth, wie er sagte, keinen Anstand, zu erklären, daß ihm dieser sowie die früheren Artikel der „Nord-Allg. Blz.“ gänzlich fremd seien und daß feinerlei Beziehungen zwischen ihm und der „Norddeutschen“ beständen. Diese Erklärung wurde von der Linken mit lebhafter Verteidigung aufgenommen.

Wie bereits bekannt ist, hat der Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und der Post und Telegraphie dem Ausschusse für das Rechnungswesen überwiesen. Vermuthlich handelt es sich bei diesem Gesetzentwurf um die Beschaffung der Mittel für die bereits bekannten Forderungen für die Herstellung unterirdischer Telegraphenverbindungen und für die Fertigstellung des deutschen Eisenbahnnetzes.

Klüe & Rühlemann, Halle a. S.

Leipzigerstraße 100 (Ecke an der Ulrichkirche), Parterre und I. Etage.
Specialgeschäft für Seidenwaaren, Modewaaren- u. Damen-Confection.

Wir offeriren in reichhaltigster Auswahl soeben wieder eingegangene **Neuheiten** in
Regenmänteln, Promenades, Visites,
Umhängen, Jackets, Fichus etc.

Serner empfehlen unser großes Lager
moderner Kleiderstoffe, carrirte und gestreifte neueste Muster, sowie auch in
einfarbigen, gestreiften und brodirten Reinwollenen Stoffen
 vom billigsten bis zu dem besten Genre in nur bewährten Qualitäten.

Proben und Auswahlendungen stehen bereitwilligst franco zu Diensten.

Modellhüte!

Garnirte Damen- und Kinderhüte

1200—1500 Stück stets fertig zur Auswahl vom billigsten bis hochfeinsten Genre.

J. Meincke

Specialität:

Garnirte Hüte

Gr. Ulrichstraße 24 und
 Leipzigerstraße 35.

Modellhüte!

Ungarnirte Strohhüte, Blumen, Federn, Seidenwaaren,

alle Neuheiten der Saison, zu sehr billigen Preisen.

Strohhüte werden schön gewaschen, gefärbt und nach neuesten Formen modernisirt, à Stück 75 Mg.



Neuheiten der Saison.

Ausstellung
Pariser u. Wiener Modellhüte.

Großes Lager
garnirter Damenhüte
 in jeder Preislage.

Gramowski & Liebau
 Untere Gr. Steinstr. 9.

Goldene und silberne Medaillen
 in Lüttich, Köln, Bremen, Genua 1890
 erhielt der vielfach prämiirte

echte best doppelte Steinhäger

von
H. C. König in Steinhagen i. Westf.,
 Steinhäger Korn-Brennerei.
 Probefäßchen 2 Literfrüge franco bei Rücknahme Mk. 4.50.



Sonntag den 19. d. Mts. trifft
 ein großer Transport
 Belg. u. Dänischer Akerpferde
 in leichtem und schwerem Schlage
 bei mir zum Verkauf ein.
Albert Weinstein,
 Merseburg, Bahnhofstraße 3.



Ein Transport ostpreussische
 und mecklenburgische
Reit- u. Wagenpferde
 ist wieder eingetroffen.
Leipzig, Weststr. 81. Franz Peters.

Strümpfe
 für
Damen, Herren und Kinder
 empfiehlt
 in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen
 die
Leipzigerstraße 11. Julius Bacher. An d. Halle. 12.
 NB. Diamantschwarze Doppelgarn-Strümpfe,
 eigenes Fabrikat, garantiert waschecht.

Ausverkauf von Schuhwaaren.
 Wegen Aufgabe des Geschäfts
 verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren (nur bestes Fabrikat)
 zu und unter dem Selbstkostenpreis.
 Große Ulrichstraße 54. **B. Krostewitz.** Große Ulrichstraße 54.

ENGEL & VOGEL
 HALLE A. S. Niemeyerstr. 7-9.
 Technische Artikel.
Gas- u. Wasserleitungsgegenstände.
Anhaltische Bauschule Zerbst.
 Fachschule für Bauhandwerker, Tischler, Steinsetzer, sowie für Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbauarbeiter. Beisitzung vor Staatsprüfungs-Commission. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Sommersemester 1. Mai. Auskunft durch Die Direktion.

Halle, Charlottenstr. 5
 Kostentfreie mündliche
 Auskünfte ertheilt
 der Verband
 der Ver-
 eine
Creditreform
 den
 Reisenden
 seiner Mitglie-
 der an allen Vereins-
 plätzen. 300 Vereine!
 Besondere Empfehlungen für den Fernverkehr
 Sachl. Maschin. schenktens
 Bevolm.: Emil Haessler

Strohhut-Wäsche
Rud. Sachs & Co.
 Hoflieferanten.

Platt-
 Nähmaschinen.
 Ein Fabrikat aner-
 kannt erster Güte.
 Alleinverk. f. Halle
 u. Umgegend bei
H. Schöning
 Rathausgasse 13
 Reparaturen aller
 Systeme fachgem.,
 prompt u. billig.

Kindewagen, Heisekörbe,
 gr. Auswahl, billige Preise.
Koch, Geißstraße 20.
Mehr. eiserne Geldschränke,
 welche bei meinem Brandunglück die
 beste Probe bestanden, billig zu ver-
 kaufen Halle a. S., Steinstr. 6. I.
 Wer keine Bedienung hat,
 schreibe an die bet. Fabrik **L. Weyl,**
 Berlin W. 41. Preiscatalog gratis.

Ammendorf.
Gold. Adler.
 Sonntag den 19. April
Instrumental-Concert,
 ausgeführt von der ganzen Kapelle der
 Universitäts-Band in Wehenteils
 unter persönl. Leitung des Herrn Kapell-
 meisters **Wertes.** Anfang 7 Uhr Abds.
 Freundschaft lübet ein **O. Feldmann.**

Gartentischdecken

empfehlen in reichlicher Auswahl

für Restaurateure und
 Gartenbesitzer

H. C. Weddy-Poenicke.

Für den Inseratenschein verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.